

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 150.

Montag, den 27. Dezember 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur gefl. Beachtung!

Des Neujahrsfestes wegen erscheint am Samstag den 1. Jan. 1898 kein Blatt und bitten wir deshalb Inserate welche auf Neujahr oder Sonntag Bezug haben uns spätestens bis Dienstag nachmittag einzuliefern da das letzte Blatt in diesem Jahr am Mittwoch vormittag zur Ausgabe gelangt.

Die Redaktion.

Revier Wildbad.

Stangen-Verkauf

Am Mittwoch, den 5. Januar 1898
mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

A. Nadelholzstangen:

aus I. Meißtern Abt. 30 Vorderer Waldhütte
und II. Eiberg Abt. 8 Untere Lebenwald-
ebene Abt. 12 Rottannenbusch Abt. 15 Eisele-
klinge, Abt. 80 Stockwiese, Abt. 83 Mittl.

Güterweg:

1040 Baustangen I.—IV. Klasse,
1882 Hagstangen I.—IV. „
3861 Hopfenstangen I.—V. „
3814 Rebstecken I. u. II. „
457 Bohnenstecken.

Die Stangen sind alle angerückt; die Mehrzahl der Stangen (70%) sind Fichten; in Abt. Waldhütte, Rottannenbusch, Eisele-
klinge werden die fichtenen u. tannenen Stangen
getrennt verkauft, ebenso in Abt. Stockwiese
die Weimutskiefer (110 Hopfenstangen I. bis
III. und 85 Hopfenstangen I.—II. Kl.)

B. Laubholzstangen:

aus Eiseleklinge Distrikts Eiberg:
4 Abornstangen.

Bestellungen auf

Ulmer-Gäns

nimmt entgegen Chr. Batt.

Habe eine Partie

Herren-Hosen

im Preise herabgesetzt.

G. Rixinger.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 Pf empfiehlt
J. J. Gutbub.

Einladung zum Abonnement auf den
== Wildbader Anzeiger ==
für das I. Quartal 1898.
Der „Wildbader Anzeiger“ tritt mit dem 1. Januar in den 15. Jahrgang ein und hatte sich auch im vergangenen Jahre der Gunst der verehrl. Einwohner zu erfreuen. Wir werden uns angelegentlichst Bestreben, uns solche auch fernerhin zu behalten. Anzeigen haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg; bei größeren Aufträgen in Annoncen gewähren wir den höchsten Rabatt.
Neu eintretende Abonnenten erhalten bis 1. Januar den „Wildbader Anzeiger“ gratis nebst einem schön ausgestatteten Wandkalender.
Um zahlreiches Abonnement und um Zuwendung geschätzter Aufträge bittet
Die Redaktion des „Wildbader Anzeiger.“

Carl Wilh. Bott, Wildbad

empfehl

== Cigarren ==

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen
von 25 u. 50 Stück, bei billigsten Preisen.

Neujahrs-Karten

in eleganter Ausführung
liefert schnellstens die Buchdruckerei von

B. Hofmann.

I^a Emmenthalerkäse

empfehl bestens

Citronen

Chr. Pfau.

empfehl

Bäcker Beckle.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 30. Dezbr. d. J.
vormittags 11 1/2 Uhr
wird auf dem Rathhause dahier, die Rehricht-
abfuhr pro 1. Januar bis 31. Dezbr. 1898
im öffentlichen Abstreich im Afford vergeben.
Stadtpflege.

Eisclub Wildbad.

Die durch das freundliche Entgegenkom-
men der Kgl. Badverwaltung geschaffenen
Eisbahn ist von jetzt ab befahrbar.

Der Abonnementpreis beträgt:

für Familienkarten 5 M.

„ Einzelnkarten 2 M.

Tagestagen kosten 30 S.

Die Karten wollen bei Bankdiener Nied-
müller oder bei dem bei der Eisbahn auf-
gestellten Mann bestellt werden.

Es wird Jedermann zum Abonnement
freundlich eingeladen.

Wohnung zu vermieten:

2 Zimmer mit Küche, Keller, Kammer
und Bühnenraum an eine kleine ruhige
Familie zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Bestellungen auf

Umer-Gäns

nimmt entgegen Chr. Batt.

Habe eine Partie

Herren-Hosen

im Preise herabgesetzt.

G. Rixinger.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 S empfiehlt
J. F. Gutbub.

Glöninger-Lose

Ziehung 3. Februar 1898. Lose à 1 M.
Steinbühler Kirchenbauverein

Nürnberg

Ziehung 12. Januar 1898. Lose à 2 M.

Ortsverband Stuttgart

Ziehung 8. März 1898. Lose à 1 M.
empfehlen Carl Wilh. Vott.

Chocolade u. Cacao

von Amédée Kohler et fils
Suchard, von Houten
Campagner française
Stollwerk, Palée
de Joung u. Waldbaur
ist zu haben bei G. Lindenberger,
Hofconditor.

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

Mohn-Mehl

Lein-Mehl

Lein-Ruchten

und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie
billigst. Christian Pfan.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Die Christbaum-Feier mit Gaben-Verlosung

findet am

Neujahrsfest, 1. Januar 1898

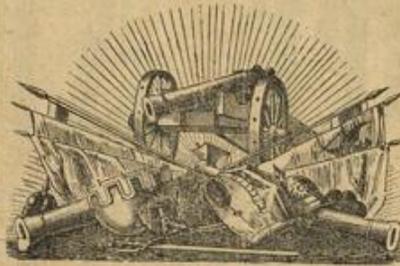
abends von 7 Uhr an

im Gasth. z. kühlen Brunnen

statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen

werden. Freiwillige Gaben zur Verlosung nimmt der Vorstand u. Kassier entgegen.

Der Vorstand.



W i l d b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln, sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Ferner sind eingetroffen

massiv Nussbaum-Rohrsessel

bei Obigem.

Ausverkauf

wegen baldigem Umzug

in Strickwaren & Wollwaren

Westen für Knaben u. Männer, Hemden, Jacken,
Unterhosen, Hauben, Tücher, Echarpes, Kinder-
kleidchen u. Röckchen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Um zahlreichen Besuch bittet höflichst
Amalie Zimmer.

W i l d b a d.

Schuhwarenlager-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfeh-
lende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1897 722 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie je nach
dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad

Carl Bähner.

K u n d s h a n.

Stuttgart, 22. Dez. Die Kammer der Abgeordneten beendigte heute die Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und nahm das Gesetz im Wesentlichen nach dem Wortlaute der Kommissionsanträge mit 71 gegen 10 Stimmen an. Hierauf wurden die Stände vertagt.

Weil im Schönbuch, 18. Dez. (Hofjagd.) Bei der in dieser Woche im hiesigen Gemeindefeld abgehaltenen Hofjagd wurde ein 170 Pfund schwerer Hirsch erlegt, welcher statt des Geweihes nur zwei Stangen hat, die zuerst nach oben, dann rückwärts gebogen sind. Kopf und Hals des Tieres sollen präpariert werden.

Marbach, 20. Dez. (Edblicher Unfall.) Beim Einfahren des Badnanger Frühzugs verunglückte der ledige Güterschaffner Deberer auf dem hies. Bahnhof dadurch, daß er ausgleitend unter einen Eisenbahnzug geriet und ihm beide Füße abgefahren wurden. In den Stadtspital verbracht, starb der Unglückliche unter den gräßlichsten Schmerzen. Der so jählings Verstorbene wollte in nächster Zeit heiraten.

Schwann, 21. Dez. Am gestrigen Montag nach 1 Uhr mittags brach dahier Feuer aus. Dasselbe entstand in einem Schopf an der hinteren Seite des von Steinhauer Gottfried Merkle, Glaser Joh. P. Merkle und Goldarbeiter Joh. Wildemann bewohnten Hauses, zu dem noch Scheuern- und Schopfbauten gehörten. Letztere sind vollständig abgebrannt, ebenso eine Wohnung. Der vordere Teil des Gebäudes mit zwei Wohnungen steht zum Teil noch, ist aber durch die Löschmaßregeln so beschädigt, daß er wohl abgerissen werden muß. Es herrschte glücklicherweise Windstille. Die Feuerwehr konnte nur in geringer Zahl erscheinen, da fast alles im Geschäft auswärts war, trotzdem wurde unter Leitung des wackeren und tüchtigen Feuerwehrkommandanten und mit der ergiebigen Wasserleitung das Feuer in Bälde auf seinen Herd beschränkt. Entstehungsurache unbekannt, Verdacht der Brandstiftung. Wildemann und Steinhauer Merkle waren z. B. des Brandes in Neuenbürg in Arbeit.

Tuttlingen, 21. Dez. Eine Gesellschaft zur Herstellung künstlicher Bausteine hat sich hier konstituiert. Die Herstellung wird in der Fabrik Donauesfeld betrieben werden und zwar nach dem Patent des Brayn. Die Berechtigung zur Herstellung und dem Vertrieb für eine Anzahl von Oberämtern hat sich die Gesellschaft käuflich erworben.

Münzingen Alb, 21. Dez. Dieser Tage kehrte ein Handelsmann aus Krain, ein sog. Kramer, in einem Alldorf in einer Wirtenschaft ein und bot seine Waren an. Der anwesende Dorfschmied fragte den Handelsmann was seine ganze Kiste koste? Dieser antwortete: Alle 17 Laden bekommen Sie um 300 M. Das war denn dem Schmied doch zu teuer. Nun sagte der Kramer: Geben Sie mir für die erste Lade 1 Pfg., für die zweite 2 und für jede weitere Lade je das Doppelte. Der Schmied rechnete: erste Lade 1 Pfg., zweite Lade 2 Pfg., dritte Lade 4 Pfg., vierte Lade 8 Pfg., fünfte Lade 16 Pfg. Hier hörte er auf und schlug ein, indem er glaubte, daß die anderen 12 Laden nicht mehr viel machen könnten. Als man aber die Summe von 655 Mt. 36 Pfg.

herausbrachte, erschraf der Käufer gewaltig und suchte natürlich den Handel rückgängig zu machen, was ihm schließlich auch durch Bezahlung eines frugalen Vesperbrodes gelang. Der Mann wird sich vor so unüberlegten Kaufabschlüssen in Zukunft hüten.

Von der bayerischen Grenze, 21. Dez. Ein großes Unglück hat sich heute in Schopfloch ereignet. Zimmermeister König ging mit einem ihm befreundeten Jagdpächter aus Barrieden außerhalb des Ortes auf der Landstraße, als sie auf einem Ackerfelde einen Hasen bemerkten. König lief, um den Hasen entgegen zu treiben und fiel infolge Ausgleitens gerade in dem Augenblick zur Erde, als der Jäger losbrückte und so ging ihm die ganze Ladung in den Kopf. Dr. Guggenheimer war rasch zur Stelle und konnte mehrere Schrotkörner entfernen, trotzdem ist es fraglich, ob der Schwerverletzte mit dem Leben davon kommen wird.

Aus Karlsruhe, 17. Dezbr. wird geschrieben: Als Kuriosum für den Wahlpruch: Kauft am Orte verdient hervorgehoben zu werden, daß eine Dame, welche ihre Einkäufe am Ort machte, sich überall eine Rechnung schreiben ließ und nachher die Entdeckung machen mußte, daß sämtliche fünf Rechnungen in verschiedenen Städten gedruckt waren, aber keine am Ort. Obiges trifft wohl für alle anderen Städte zu. Man könnte daher zur Beherzigung auch den Verkäufern zurufen: Was du nicht willst, das man dir thu', das süß' auch keinem Andern zu.

Wiesbaden, 20. Dez. (Ein verhütetes Unglück.) Der gestern abend um 10 Uhr 30 Min. von hier nach Rüdelsheim abgehende Zug wurde durch Zufall vor einem schrecklichen Unglück behütet. Bei Gelsenheim war eine Langschiene quer über das Geleise gelegt und nur dadurch, daß die Lokomotive die Schiene zur Seite schleuderte, ist großes Unheil verhütet worden.

Berlin, 21. Dez. Die Fürstin Hohenlohe-Schillingfürst, Gemahlin des Reichskanzlers, ist heute Vormittag an einer Lungenentzündung gestorben. (Nachdem der Reichskanzler erst zu Anfang d. J. ein teures Entelkind, das einzige Kind seines ältesten Sohnes, verloren hatte, wird ihm jetzt seine treue Lebensgefährtin entrisen, mit der er am 16. Februar ds. Js. das Fest der gold. Hochzeit feiern können. Fürstin Marie Hohenlohe, geb. Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, war geboren am 16. Febr. 1829 als Tochter des Fürsten Ludwig zu Sayn und der Prinzessin Stephanie Radziwill. Am 16. Februar 1847 vermählte sie sich mit dem Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst, dem sie 5 Kinder schenkte.

Meß, 19. Dez. Die bekannte Affaire des Lieutenants v. Puitammer, der von seiner Frau geschieden ist und dieser das aus ihrer Ehe hervorgegangene Kind herausgeben soll, tritt nunmehr in ein neues Stadium. Die einmonatliche Festungshaft in Magdeburg, die über den Lieutenant verhängt wurde, um die Herausgabe des Kindes zu erzwingen, ist nunmehr abgelaufen. Das in der Sache zuständige Landgericht Verden hat jetzt das Generalkommando in Meß ersucht, eine weitere dreimonatliche Gefängnisstrafe zu vollstrecken, weil er der gerichtlichen Aufforderung, seiner Frau das ihr zugesprochene Kind auszuliefern, nicht nachgekommen ist, vielmehr das Kind fortgesetzt verborgen hält.

Thorn, 21. Dez. (Kircheneinweihung.)

In Gegenwart des Kaisers fand heute vormittag die feierliche Einweihung der hiesigen neubauten evangelischen Garnisonkirche statt. Der Kaiser traf kurz vor zehn Uhr auf dem Bahnhofe ein. Nach der kirchlichen Feier nahm der Kaiser die Parade über die Truppen der Thornener Garnison ab und fuhr darauf um 11.45 Uhr nach Graudenz weiter.

— Eine Fürstin in Gefangenschaft ihres Hausverwalters. In Palermo wurde dieser Tage ein unglaubliches Verbrechen entdeckt. Die Fürstin Carini, die von ihrem Ehemann getrennt lebte, wurde vier Jahre lang im eigenen Palaste, in Gesellschaft ihrer blinden Tochter, vom Hausverwalter gefangen gehalten. Kürzlich gelang es der Prinzessin, einen Brief an einen Advokaten durchzuschmuggeln. Die Polizei fand die Aermste in einem leeren Zimmer auf einem Strohlager halb verhungert. Der verbrecherische Verwalter wurde verhaftet.

— Ein furchtbares Lynchgericht ist am Abend des Amerikanischen Dankfestes von einer Schar wütender weißer Farmer auf Süd-Carolinischem Boden an einem Neger vollstreckt worden, der einen Raubmord an einem weißen Knaben verübt hatte. Der Neger, Nathan Willis mit Namen, wurde von den Farmern der Obhut der Sheriffsleute entrisen, nach einem Walde bei Southport geschleppt und dort zwischen zwei verschränkten Tannenbäumen festgekettet, worauf rings um ihn Kleinholz aufgehäuft, in Brand gesetzt und der Neger bei lebendigem Leibe verbrannt wurde.

— Eine tragikomische Geschichte ist jüngst den Behörden eines schweizerischen Dorfes passiert. Ein Taugenichts, der ihnen schon viel zu schaffen gemacht hatte, sollte wieder einmal ins Loch gesteckt werden, als er ihnen einen originellen Vorschlag machte. Statt mich einzusperrn, so meinte er, helft mir lieber, daß ich mich in die Fremdenlegion einreihen lassen kann, auf diese Weise seid Ihr mich dann ein- für allemal los. Diese Idee leuchtete den weisen Vätern des Dorfes ein und einer wurde beauftragt, den Bagagabunden nach Basel zu bringen und dort für ihn ein Billet nach Velfort zu lösen. Dies geschah; statt aber nach Velfort zu reisen, lief der gute Schweizer in Basel zum Gericht und erstattete dort die Anzeige gegen die Dorfsbehörden, daß diese ihn dazu hätten veranlassen wollen, in den Dienst einer fremden Macht zu treten. Es wurde denselben darauf der Prozeß gemacht und sie samt und sonders zu 30 Tagen Gefängnis und einer Geldstrafe von je 80 Fr. verurteilt.

— Ein einträgliches Amt. Der Prediger W. H. Burrels in New-York hat in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. November dieses Jahres nicht weniger als 7400 Trauungen vollzogen. Unter diesen Ehepaaren gab es 2500, bei denen beide Teile geschieden und 3000, bei welcher einer von Beiden geschieden war. Diese Beliebtheit kommt daher, daß der würdige Priester die Personen, welche in den Ehestand treten wollen, nicht mit vielen Fragen behelligt und nach einer Predigt, die nur wenige Minuten dauert, zusammengiebt. Außerdem läßt er sich nur 5 Dollars bezahlen, während seine Kollegen viel mehr nehmen. Trotzdem verdient er durchschnittlich 60 000 Dollars im Jahre!

Das wahre Glück.

Weihnachtserzählung von W. Hogarth.
(Nachdruck verboten.)

2.

„Nein!“ entgegnete er kurz, mit leisem Seufzer. Sie standen am Ziel. Frau Werner reichte mit freundlichem Blick dem teilnehmenden Herrn die Hand. „Wöge das Christkind Ihnen eine reiche Himmelsgabe beschere, wer so treulich der Armut und des Alters sich annimmt, verdient den schönsten Lohn. Unverhofft kommt oft!“ fügte sie lächelnd hinzu, als er ablehnend den Kopf schüttelte und verschwand in der Thür.

„Die Heimat bietet nichts, wenn man so allein steht, besser noch in der Fremde, wo ich manchen Freund gefunden, manche dankbare Seele sich vertraulich mir angeschlossen,“ sagte der Herr leise zu sich, seinen Weg fortsetzend.

Das Schneegestöber hatte nachgelassen, am Himmel funkelten unzählige Sterne im hellen Glanz. „Wenn nur eine Hand sich mir zum Willkommen entgegenstreckte, ein Herz beim Wiedersehen freudiger klopfte,“ so setzte der einsame Mann seine Betrachtungen fort. Da fiel eine glänzende Sternschnuppe. Brachte sie ihm die Verheißung, daß seine sehnsüchtigen Wünsche sich erfüllen würden? „Aberglauben,“ sagte er sich, wehmütig lächelnd.

Die Christmette ging zu Ende. Eine große Anzahl von Kindern verließ das Gotteshaus.

„Hat das Christkind nun die Kerzen am Baum angezündet? — Ob es mir wohl eine schöne Puppe bescheert hat? — Wenn doch ein Wiegepferd für mich gekommen wäre! — Ich wünsche mir so sehr ein neues Kleid!“ — So schwirrten die Stimmen der Kleinen durcheinander. Die Eltern vermochten nicht genug Antwort zu geben und den schnellen Füßen zu folgen. Es ward still auf den Straßen; wem es vergönnt war, am warmen Ofen fröhlich den heiligen Abend zu verleben, der zog sich dahin zurück. Die Fenster erglänzten hell vom Lichterglanz, man hörte den Jubel bis herous in das Freie. Manche Fenster blieben aber dunkel trotz des Festes. Dem kummervollen Auge hut Kerzenschein weh; und die Armut findet nicht die Mittel ein Bäumchen anzuzünden.

In einer der vornehmsten Straßen zog dagegen die lange Reihe hellleuchtender Fenster die Blicke der Vorübergehenden auf sich. „Der reiche Kommerzienrat Kronberg kann es bezahlen,“ meinten die Leute, „er hat Geld im Ueberfluß.“ —

In den mit großem Luxus ausgestatteten Räumen ging die Frau vom Hause auf und nieder; die lange Schleppe ihres roten Seidenkleides rauschte leise auf den kostbaren Teppichen. Mit scharfer, hochmütiger Stimme erteilte sie ihre Befehle, während sie die langen, mit den reichsten Geschenken beladenen Tafeln musterte. Der Diener vermochte kaum allen Aufträgen gerecht zu werden; bald sollte er dies Geschenk anders stellen, bald jenes noch herbei schaffen. Dann sollte er an dem beinahe die Decke des hohen Salons erreichenden Weihnachtsbaum noch mehr Kerzen anbringen, und die Flammen der Kronleuchter in allen Räumen mehr noch herauschrauben, denn die Frau Kommerzienrat wollte Tages-

helle verbreitet haben. Dazwischen wendete sie sich mit Aufträgen an die junge Dame an ihrer Seite.

„Fräulein,“ sagte sie befehlend zu derselben, „mahnen Sie die Köchin nochmals zur Pünktlichkeit, sie wird immer launseliger. — Prüfen Sie auch die Anzüge der Kinder, damit nichts daran fehlt. Die Vasen mit Blumen werden auf die Tafel gestellt! Heute kann ich Ihre Anwesenheit nicht entbehren, morgen mögen Sie den Abend bei Ihren Eltern verleben. Wir werden ausfahren.“

Das junge, anmutige Mädchen in ihrem schlichten Anzug einen großen Abstand zu ihrer Herrin bildend, dankte, trotz der hochfahrenden Art, mit welcher sie behandelt wurde, freudig erröthend für die gewährte Erlaubnis, morgen die Eltern besuchen zu dürfen und gab sich doppelte Mühe den vielfachen Ansprüchen der Frau Kommerzienrat gerecht zu werden. Wenn sie wehmütig empfand, heute nicht bei den Eltern sein zu dürfen, dachte sie um so freudiger an den morgenden Feiertag, den sie mit den Eltern und dem Bruder verleben durfte, denn dies war ein seltener Genuß in ihrer oft schwierigen Stellung.

In seinem am Ende des flauen Vorsaaales gelegenen Zimmer saß der Hausherr Kommerzienrat Kronberg an dem reichgeschmückten Schreibtisch. Kaum in der Mitte der fünfziger Jahre stehend, erschien er um viele Jahre älter, sein Haar schimmerte vollständig weiß und sein schmales Gesicht zeigte zahlreiche Falten. Er schrieb Notizen in das vor ihm liegende Buch, rechnete und zählte, um bald wieder die Feder wegzulegen und wie in tiefer Ermüdung den Kopf schwer in die Hand zu stützen. Bald danach sprang er auf, ging unruhig auf und ab, warf am Fenster lehnend den Blick auf die blätterlosen, schneebedeckten Bäume im Garten und murmelte: „Sechs Jahre sind vergangen, aber die bittere Erinnerung bleibt mir lebendig so lange ich lebe. Daß es gerade am Weihnachtsabend geschah. Aber er drängte zur Entscheidung; er trogte mir und ich war im vollen Recht, ihm sein Vermögen vorzuenthalten; ich ward dadurch zum reichen Mann, bis die großen Verluste kamen, ich hätte nicht spekulieren sollen! Wenn er heute kommen und sein Vermögen fordern sollte, so bin ich ein Bettler!“ Nach mehrmaligem Klopfen an der Thür fuhr er aus seinen schwereren Gedanken auf.

„Die gnädige Frau läßt den Herrn Kommerzienrat bitten, sich in den Salon zur Besprechung zu bemühen.“

Mit diesen Worten trat der Diener herein. „Ja, ganz recht, ich komme sogleich.“

Trotz der Versicherung, gleich zu kommen, sank der viel beneidete Kommerzienrat wieder in seinen Sessel zurück, seinen Gedanken hingegeben, welche so wenig gemein hatten mit dem großen Freudenfest. Erst als seine Gattin selbst hereinrauschte, und ihn sehr erregt mit Vorwürfen überhäufte, daß er so lange auf sich warten lasse, entschloß er sich, die Festräume anzuschauen.

Man nannte in der Stadt den Kommerzienrat Kronberg mit voller Verechtigung einen Günstling des Glücks. Als junger Mann mit geringen Mitteln fand er eine gute Stellung bei seinem reichen Stiefbruder. Vor langen Jahren gerade auch am Weihnachtsabend hatte ihn dieser zum Teilhaber

in seinem großen Bankgeschäft aufgenommen. Der Stiefbruder starb in den besten Jahren aus Gram über den Tod seiner über alles geliebten Frau. Auf dem Sterbebett legte er dem jüngeren Bruder seinen einzigen Sobn ans Herz. Das Testament des Verstorbenen machte Kronberg zum Besitzer des Geschäfts und zum Vormund des verwaisenen Knaben, bis dieser, sobald er vierundzwanzig Jahre alt geworden, Teilhaber werden oder sich sein Vermögen auszahlen lassen soll. Des hinterlassenen Sobnes großes Vermögen sollte in dem Bankgeschäft bleiben.

Frau Kronberg stammte aus einer vornehmen, aber unbemittelten Familie. In der Meinung, eines reichen Mannes Frau zu sein, gab sie sich einem übermäßigen Luxus hin. Kronberg suchte nun durch gewagte Spekulationen einzubringen, was sie verausgabte. Bald gewann er bedeutende Summen, bald hatte er Verluste zu verzeichnen, welche ihn an den Bettelstab bringen mußten, sobald er in die Lage kam, seinem Neffen das Erbteil auszahlen zu müssen. Sobald dieser das vierundzwanzigste Lebensjahr erreicht hatte, blieb dem Kommerzienrat kein Recht, dem jungen Manne das Vermögen vorzuenthalten, was ihm sein Vater hinterlassen hatte. Daß er dies nicht erfuhr, daß er in der Meinung lebte, er sei mit seiner Person und seinem Vermögen an das Geschäft gebunden, sollte des Oheims Sorge sein. Vor acht Jahren hatte ihn sein Neffe um eine Unterredung gebeten. Sie ward ihm am Weihnachtsabend vor der Bescheerung bewilligt. Mit ruhiger Bestimmtheit hatte der Neffe dem Onkel seinen unumstößlichen Entschluß mitgeteilt, daß er als Arzt studieren wolle, da er gegen den Beruf des Kaufmanns und Banquiers geradezu Abneigungen habe. Mit Güte und Drohungen suchte der Onkel den Neffen von seinem Vorhaben abzubringen. Es war vergeblich. Als zwei erbitterte Gegner standen die nahen Verwandten sich damals gegenüber, während draußen von den Kirchtürmen die Glocken das hohe Fest einläuteten und fröhliche Kinderstimmen im Hause Weihnachtslieder sangen.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Die Spinne als Konkurrentin der Seidenraupe. In Frankreich beschäftigt man sich ernsthaft damit, das Gespinnst einer auf Madagaskar einheimischen Spinnenart zu seinen Geweben zu verarbeiten und um größere Mengen des Spinnfadens zu erhalten, das Tier selbst zu züchten. Schon Reaumur legte der Pariser Akademie ein Paar Halbhandschuhe vor, die aus den Fäden der madagassischen Spinne angefertigt waren und die Bewohner der Insel Mauritius haben der Kaiserin Eugenie ein Paar Handschuhe aus dem gleichen Stoff verehrt. Die madagassische Spinne spinnt in einer Stunde 100 bis 150 Meter und genaue Festigkeitsmessungen ergaben, daß dieser Faden ebenso widerstandsfähig ist wie derjenige der mit Maulbeerblättern gefütterten Seidenraupe. Man hat jetzt Spindeln konstruiert, die den Spinnfaden direkt von der Spinne in zwei Spulen und von 22 Spinnen in wenig Stunden einen Faden von 6000 Meter Länge liefern. Es scheint also, als ob die jetzt nur in Feenmärchen vorkommenden Spinnengewänder zur Wahrheit werden sollen.